

Davy Spillane & Kevin Glackin: Forgotten Days

Was kommt dabei heraus, wenn sich ein absoluter Ausnahme-Piper und ein begnadeter Fiddler ihrer Anfänge erinnern? Im Falle von Davy Spillane und Kevin Glackin eine CD mit von Uilleann Pipes, Low Whistles und Fiddle einfach dargebotenen Melodien, eine Hommage an die für sich sprechende musikalische Kraft traditioneller Überlieferung und eine Demonstration auch nach Jahren ungebrochener Spielfreude.

Die Platte enthält Reels, Jigs, Slip Jigs, Hornpipes, ein Lullaby und mit „Port na bPúcaí“ eine der bekanntesten Melodien der irischen traditionellen Musik.

Die Eröffnung bilden „The Pigeon on the Gate“ und „Within a mile of Dublin“, zwei Reels, die wohl ins Repertoire eines jeden Fiddlers und Pipers gehören. So etwas wie ein Aufwärmtraining.

Bei den Reels „Fermoy Lassies“ und „Steam packet“ überzeugt die sehr druckvolle und wahnsinnig exakte Spielweise der beiden Ausnahmemusiker. Spillane verleiht den Stücken mit dem Stakkato-Einsatz der Regulators einen perkussiven Charakter.

Mit den Jigs „Lark in the morning“ und „Pipe in the hob“ geht es mit zwei weiteren „Session-Klassikern“ weiter. Wieder bestechen die druckvolle Spielweise und der perkussive Einsatz der Regulators. Nahtlos der Übergang vom ersten zum zweiten Jig.

Der Vortrag der Reels „Farewell to Connaught“ und „Cornie is coming“ könnte einer Lehrkassette entnommen sein, wie überhaupt die Musiker auf überflüssige Schnörkel und sonstigen Schnickschnack verzichten und allein der Suggestivkraft der Musik und ihrer eindringlichen Spielweise vertrauen.

Bei dem folgenden Set der drei Reels „Lucy Campbell“, „Trim the velvet“ und „The Abbey Reel“ fasziniert einmal mehr die schier unglaubliche Exaktheit der beiden Virtuosen. Pipes und Fiddle sind kaum auseinander zu halten, ergeben klanglich eine Einheit. Kaum merklich sind die Übergänge zwischen den einzelnen Stücken gestaltet.

Und weiter geht die „Reel-Parade“: „Cúl Fada Reel“ und „Ravelled hank of yarn“ bestechen wieder durch Präzision, ohne dadurch langweilig zu werden. Die Musiker vermitteln dem Hörer auch immer ihre eigene Spielfreude, die sie fern jeglicher Routine agieren lässt.

Das Lullaby „The trip over the mountain“ bietet ein bisschen Erholung vom Pipes-Sound, greift Spillane hier erstmals zur Low Whistle. Spannend die teilweise extrem gedehnten Töne und verhaltenen Tempi. Trotz dieser Besonderheiten verlieren die beiden Vorträger des Wiegenliedes ihre Synchronität nie.

Rhythmisch abwechslungsreich geht es mit den Hornpipes „The Golden Eagle“, das sehr konzertante Elemente beinhaltet, und „The Rights of man“ weiter. Wieder vermeint man ein Stück zu hören, der Übergang ist kaum auszumachen. Spillane ist übrigens bei der Low Whistle geblieben.

Richtig Gas gibt Kevin Glackin bei „The Lord Gordons Reel“, das er zur Abwechslung allein bestreitet. Wenn da je Zweifel waren, welche hervorragender Fiddler er ist – hier werden sie endgültig zerstreut.

Das Slip Jig „Cailleach an airgead Ceannabhán Bán“ zeigt die beiden Musiker wieder im Duett. Spillane und Glackin erweisen sich hier als Meister des 9/8-Taktes.

Mit 6/8 geht es weiter, das heißt mit den Jigs „The Green fields of America“ und „The Geese in the bog“. Hier kann man wieder Spillanes differenzierten Einsatz der Regulators bestaunen.

Die Slip Jigs „Táim in arrears“ und „Hardiman the fiddler“ zählen zum Standardrepertoire eines jeden irischen Folkinstrumentalisten, der etwas auf sich hält. Wie zuvor besticht auch das Gespür der beiden Musiker, mit welcher Souveränität sie die Stücke kombinieren, die zueinander passen.

Den Abschluss von „Forgotten Days“ bildet das anfangs schon erwähnte „Port na bPúcaí“ eine Herausforderung für jeden Piper. Und Davy Spillane legt noch einmal seine ganze Erfahrung und Emotion in diese wunderschöne Melodie.

„Forgotten Days“ ist eine Platte in erster Linie wohl für Musiker, vor allem für solche, die aufgrund immer ausgefeilterer Arrangements und toller Effekte in der Gefahr sind zu vergessen, dass die Grundlage aller dauerhaften Musik die Musik selbst ist, die Melodie, die den Musiker und über ihn den Hörer anspricht. Um auf diese Wahrheit hinzuweisen, darum haben Davy Spillane und Kevin Glackin diese Platte unter anderem gemacht. Und deshalb ist die Platte auch etwas für den „einfachen“ Hörer, gilt es, sich von Zeit zu Zeit angesichts der immer komplexer werdenden Arrangements von Folkmusik zurück zu besinnen auf das, was aller Musik und damit auch der Folkmusik zugrunde liegt, nämlich die Melodie, die Folge von Tönen, die beide, Musiker und Hörer, dazu bringt, sich mit der Musik irgendwie auseinander zu setzen. Und dass diese Platte von zwei Herren kommt, die im Laufe ihres musikalischen Lebens gerade diesem traditionellen Bodensatz durch innovative Bearbeitungen und Arrangements immer wieder etwas Neues, Spannendes abzugewinnen wussten, dass sie ihr zudem den Titel „Forgotten Days“ gaben, macht diese Mahnung zur Rückbesinnung umso eindringlicher.

Eine Personengruppe sei allerdings vor dem Erwerb dieser Platte gewarnt: Leute, die Fiddle- und Pipes-Musik in der Nähe von Körperverletzung ansiedeln (und davon soll es ja nicht wenige geben), sollten von „Forgotten Days“ die Finger lassen.

Davy Spillane & Kevin Glackin: Forgotten Days. Barrowstone Music, 2001 (001)